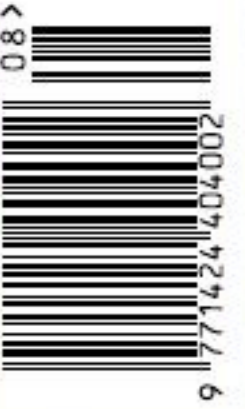




# SLAPSHOT



Das Hockey-Magazin der Schweiz

*Playoffs, Silber, NHL:*

## Das Jahr des Reto Berra



**Silber-WM 2013:**  
Die logische Folge  
einer Entwicklung

**Marco Bühler:**  
Der SCB-Goalie ist in  
Bern eine Kultfigur

**Josh Holden:**  
Der EVZ-Stürmer knipst  
auch neben dem Eis

SLAPSHOT



# «Wir waren alle auf dem gleichen Trip»

**RETO BERRA SPRICHT IM INTERVIEW ÜBER SEINE WANDLUNG VOM GUTEN ZUM AUSSERGEWÖHNLICHEN TORHÜTER, DER WIRKUNG VON YOGA, DEM UNGLAUBLICHEN WEG ZUR WM-SILBERMEDAILLE UND ERKLÄRT, WESHALB ER KEINE FREUNDIN HAT.**

Text: Klaus Zaugg, Matthias Müller  
Fotos: Valeriano di Domenico, Pius Koller

**Unser Treffpunkt im Hotel Radisson Blu am Flughafen Zürich ist eine gute Vorbereitung für Ihren nächsten Karriereschritt.**

Wie meinen Sie das?

**Sie werden nun in der NHL sehr oft in solchen Hotels wohnen.**

Ach so. Das wird kein Problem für mich sein. Ich kann mich jeder Situation anpassen.

**Sie entsprechen nicht dem Klischee, dass Torhüter eigenwillig und schwierig sind?**

Nicht unbedingt. Ich lebe aber in meiner eigenen Welt. Das passt wohl eher zur Vorstellung, wie Torhüter sind.

**Was meinen Sie mit einem Leben in einer eigenen Welt?**

Ich muss mich als Torhüter zurückziehen und in meiner eigenen Welt leben, wenn ich Erfolg haben will.

**Wie zeigt sich das?**

Ich bin keineswegs arrogant. Aber am Matchtag bin ich nicht ansprechbar. Wenn ein Anruf am Mittag kommt, wird daraus das kürzeste Telefonat. Beim Umziehen in der Kabine nehme ich meine Umgebung schon nicht mehr ganz wahr. Ich versuche, so ruhig wie möglich zu sein. Damit

alle Energie da ist und es für mich nur noch den Puck gibt, wenn es los geht.

**Der Gegner, die gegnerischen Spieler interessieren Sie nicht?**

Überhaupt nicht. Wenn ich mich mit den Gegenspielern befasse, wenn ich mir überlegen, was dieser oder jene Spieler in einer bestimmten Situation tun könnte, dann habe ich schon verloren. Ich konzentriere mich nicht auf den Spieler, sondern auf den Puck. Es geht darum, dass ich die richtige Position gegenüber dem Puck einnehme.

**Wie schaffen Sie es, diese Ruhe und Konzentration zu finden?**

Durch Yoga.

**Sie machen Yoga?**

Ja, seit zwei Jahren. Dino Stecher hat mich in Biel dazu ermuntert. Nach zwei Lektionen entschied ich mich weiterzumachen.

**Welche Yoga-Übungen machen Sie?**

Es geht nicht um Gelenkigkeit oder Beweglichkeit. Es geht um die Atemtechnik und die beherrsche ich inzwischen ganz gut. Manchmal ist im Spiel gerade nichts los. Da mache ich für mich Atemübungen. Ein- und Ausatmen, der Puck und ich. Das ist dann alles auf dieser Welt.

**Haben Sie sich dank Yoga von einem guten zu einem grossen Torhüter entwickelt?**

Yoga spielt sicher eine Rolle. Talent hatte ich ja schon immer. Aber ich war mental zerbrechlich, um Ihre Formulierung zu verwenden. Ich hatte mich technisch durchaus weiterentwickelt. Aber ich war innerlich nicht ruhig.

### Warum war das so?

Ich hatte mein Leben nicht so im Griff wie jetzt. Früher löste ein entscheidendes Spiel bei mir Versagensängste aus und war für mich eine schwere Aufgabe. Es war ein «Chrampf». Ich dachte viel zu viel darüber nach, was alles passieren könnte, wenn ich versage. Was denken die Mitspieler? Was schreiben die Journalisten? Heute habe ich diese Ängste überwunden und ich freue mich auf solche Spiele.

### Sind Sie überrascht, dass Sie diesen Schritt geschafft haben?

Nein, eigentlich nicht. Arno Del Curto hat zu mir in seinem ganz besonderen Dialekt immer gesagt: «Du muesch numä dä Kopf änäbringe, de bisch i dr NHL.»

### In Davos haben Sie auch mit Torhütertrainer Marcel Kull gearbeitet.

Ja und ich verstehe erst jetzt seine Philosophie richtig und wie viel ich ihm zu verdanken habe. Ich habe bei ihm viel mehr gelernt als die Perfektion meines Stils. Die Bewe-

In den letzten zwei Jahren hat Reto Berra den «Underdog» Biel zwei Mal in die Playoffs gehext.



Reto Berra durfte in der Saison 2008/2009 mit dem HC Davos den Meisterpokal in die Höhe stemmen.



gungsabläufe beherrscht man ja nach einer gewissen Zeit und es geht nicht mehr um technisches Training. Ich habe bei Marcel Kull gelernt, immer auf Puckhöhe zu sein, immer den Puck im Auge zu behalten und mich nicht mehr auf den scheibenführenden Spieler zu konzentrieren. Ich habe bei ihm auch eine Trainingsmethode gelernt, die mir sehr zusagt: Ich mag lieber zehn Minuten sehr intensives und konzentriertes Training, als eine Stunde lang auf dem Eis zu stehen.

### Sie waren neun Jahre fast immer mit Leonardo Genoni im Team. Von den Elite-Novizen bis zum Meistertitel mit Davos. Er ist zwar gleich alt wie Sie – aber war er immer auch ein wenig ein Vorbild?

Ja, er hatte diese Ruhe und Gelassenheit, die mir damals fehlte. Vielleicht hat er das von seinem Vater. Der ist ja Herzchirurg.

### Verband Sie eine Freundschaft mit ihm oder war es eine erbitterte Rivalität?

Es war eine sehr gute Rivalität. Unbewusst haben wir uns gegenseitig dazu angestachelt, wirklich das Letzte aus uns herauszuholen.

### Diesen Konkurrenzkampf haben Sie verloren. Er ist in Davos die Nummer 1 geworden und Sie mussten gehen.

Theoretisch kann man das so sehen. Aber wenn ich in Davos hätte bleiben wollen, dann hätte Arno für mich ganz sicher ein Plätzchen gehabt. Wir hatten den Titel gewonnen und wir hatten im Finale gegen Kloten beide gespielt. Es war der perfekte Abschluss in Davos. Ich habe einfach gespürt, dass für mich die Zeit gekommen war, eine neue Herausforderung zu suchen. Da kam das Angebot von Biel gerade zum richtigen Zeitpunkt. Es war «nur» Biel. Aber es war der perfekte Entscheid.

### Dort haben Sie ja dann am Ende ihrer ersten Saison in der Liga-Qualifikation auch eines dieser schlimmen entscheidenden Spiele erlebt, von denen Sie vorhin gesprochen haben...

...ja, dieses siebte Spiel in der Liga-Qualifikation gegen Lausanne werde ich nie vergessen. Das war wirklich ein «Chrampf». Dieser negative Druck. Es geht ja nicht einfach um einen Sieg. Es geht darum, ob andere ihre Arbeit verlieren.

### Zu diesem Zeitpunkt machten Sie noch kein Yoga.

Nein, eben noch nicht. Später, nach der zweiten Saison in Biel schon. Ich wusste, dass ich mich weiterentwickeln muss.



### Hatten Sie eigentlich von allem Anfang an das Ziel Nationalmannschaft und NHL oder hat sich das so ergeben?

Der Anfang hat sich so ergeben. Ich komme nicht aus einer Sportlerfamilie. Als ich drei Jahre alt war, hat mich die Mutter aus Verzweiflung zur Eisbahn Hirslen in Bülach gebracht. Ich war so wild, habe alles heruntergerissen und trat gegen alles, so dass sie schliesslich dachte, dass ich vielleicht dort meine überschüssige Energie loswerden kann.

### Heute gibt man solchen Kindern Ritalin. Sie sind durch Sport beruhigt worden.

So ungefähr. Zuerst war ich Feldspieler. Im Bambini-Alter habe ich erstmals Torhüter gespielt. Der Trainer fragte, wer ins Tor möchte und ich habe die Hand aufgestreckt weil ich unbedingt mal diese coole Ausrüstung tragen wollte. Torhüter bin ich aber erst viel später geworden. Noch als Piccolo habe ich abwechselnd im Tor und auf dem Feld gespielt, und bis heute habe ich am Spiel grossen Spass und spiele gern in der Torhüterausrüstung mit der Scheibe. Stocktechnisch bin ich gut, aber etwas zu langsam. In meinem nächsten Leben werde ich wohl Stürmer oder Verteidiger.

An der WM in Stockholm war Reto Berra mit einer Fangquote von 96,72 Prozent der statistisch beste Goalie des Turniers.



### Zu Hause waren Sie dann ruhiger?

Zu Hause schon. Dafür habe ich meine Mitschüler genervt. Ich war immer noch ruhelos und wenn das Fussball-Schülerturnier anstand, habe ich Trainingspläne gemacht und war vor dem Turnier so aufgeregt, dass ich in der Nacht davor nicht schlafen konnte. Ich wollte einfach unbedingt gewinnen und heute tut es mir leid, wie ich meine Mitspieler zusammengestaucht habe.

### Von Bülach aus wäre es naheliegend gewesen, nach Kloten zu wechseln...

...aber Kloten hatte die besseren Juniorentorhüter und unser Goalietrainer Markus Peter wechselte

von Bülach in die Organisation der ZSC Lions. Da bin ich mit ihm gegangen. Auch weil ich dort ab dem 7. Schuljahr die Sportschule besuchen und anschliessend mein Handelsdiplom machen konnte.

### Im Februar Ihrer zweiten Saison in Biel haben Sie Ihren Vater verloren. Hat dieser Schicksalsschlag etwas mir Ihrer Wandlung zu tun?

Ja, sehr viel. Ich war zu diesem Zeitpunkt oft unzufrieden, weil es nicht so gut lief wie ich wollte. Ich war zu verbissen und Eishockey war für mich zu wichtig. Als ich meinen Vater verlor, da habe ich auf einmal verstanden: Es ist ja



# Schweizer Nationalmannschaft

**SIE BRACHEN AUF, UM GROSSES ZU LEISTEN, NACHHAUSE KAMEN SIE MIT EINER SILBER-MEDAILLE: INNERT ZWEI WOCHEN WURDEN DIE 26 HOCKEY-SPIELER, DIE SEAN SIMPSON UND SEIN COACHINGSTAFF FÜR DIE WM 2013 NOMINIERTEN, ZU «EISEILIGEN». SLAPSHOT HAT SIE EINZELN UNTER DIE LUPE GENOMMEN, ALLERDINGS AUF EINE KLASSIFIZIERUNG VERZICHTET. ALLE HABEN DIE PRÜFUNG MIT DER BESTNOTE 6 BESTANDEN!**



Martin Gerber (38) hat an dieser WM bewiesen, dass er immer noch zu den Weltbesten seines Fachs gehört.



Torhüter  
03.09.1974  
Grösse: 180 cm  
Gewicht: 90 kg

**26 MARTIN GERBER**

Nur im Finale keine goldenen Paraden Start in der 2. Liga (Signau), schwedische Meisterschaft (2002) und Stanley Cup (2006) als Zwischenstopps auf dem Weg zum Gipfel des internationalen Ruhmes (WM-Finale) – die grösste Schweizer Hockey-Karriere. Beste Partie im Viertelfinale (2:1 Tschechien), die unglücklichste im Finale (1:5 Schweden).



Torhüter  
03.01.1987  
Grösse: 194 cm  
Gewicht: 95 kg

**20 RETO BERRA**

Nächste Station: Stanley Cup Der statistisch beste Schweizer WM-Torhüter aller Zeiten. Er hat eine NHL-Postur, spielt den NHL-Stil und inzwischen ist er auch mental für die NHL bereit: Er hat unter maximalem Druck im Halbfinale (3:0 gegen die USA) auf höchstem Niveau die beste Partie seines Lebens gespielt. Nun ist er auf dem Weg zu Ruhm und Reichtum in der NHL.



Verteidiger  
10.02.1979  
Grösse: 183 cm  
Gewicht: 98 kg

**3 JULIEN VAUCLAIR**

Erst im zehnten Spiel der erste Fehler Verdient im All-Star-Team (mit Roman Josi). Er stand als einziger schon 1998 im U20-Bronzeteam. Bis ins Finale der beste Vaclair, den es je gegeben hat: Ein ruhiger und verlässlicher Verteidiger, kein welscher Schillerfalter, der viel zu grosse Risiken eingeht. Erst im letzten Spiel der erste Fehler.



Verteidiger  
15.03.1983  
Grösse: 180 cm  
Gewicht: 88 kg

**5 SEVERIN BLINDENBACHER**

Der beste Blindenbacher aller Zeiten Nach eher durchschnittlichen Zeiten bei den ZSC Lions nun auf höchstem internationalem Niveau der beste Blindenbacher aller Zeiten. Der Glanz hoher Passqualität und spielerischer Schläue wurde nicht durch Blackouts getrübt: Die paar Aussetzer hatten keine Folgen.



Verteidiger  
09.01.1986  
Grösse: 181 cm  
Gewicht: 88 kg

**16 RAPHAEL DIAZ**

Das letzte Teilchen fürs Medaillen-Puzzle Seine Nachnominierung war das letzte noch fehlende Teilchen fürs Silber-Mosaik: Erst das 2:0 gegen Tschechien, das er im Viertelfinale im Powerplay einleitete (Endstand 2:1) öffnete den Weg zu Silber. Kompletter, unauffällig, leise und sehr effizient spielender Verteidigungsminister.



Verteidiger  
17.12.1977  
Grösse: 181 cm  
Gewicht: 86 kg

**31 MATHIAS SEGER**

Der beste WM-Sieger aller Zeiten WM-Debüt 1998 (4. Platz/9 Spiele/1 Tor/0 Assists). Internationale Krönung 2013 (WM-Silber/10/0/2). Vor einem Jahr in Helsinki noch zwischendurch als Stürmer Lückenbüsser, jetzt Captain und Leitwolf auf und neben dem Eis. Wir haben den leidenschaftlichsten und deshalb besten Sieger im Nationalteam gesehen.



Verteidiger  
16.06.1985  
Grösse: 187 cm  
Gewicht: 92 kg

**54 PHILIPPE FURRER**

Unser dritter NHL-Verteidiger Im sechsten grossen internationalen Turnier haben wir endlich den wahren Furrer gesehen. Erstmals hat er auf höchstem Niveau sein bestes Eishockey ohne Aussetzer gespielt. Unser härtester und bester Defensiv-Verteidiger, ja er war in dieser Form so etwas wie unser dritter NHL-Verteidiger.



Verteidiger  
13.06.1986  
Grösse: 178 cm  
Gewicht: 82 kg

**58 ERIC BLUM**

Der stark unterschätzte Samurai Der Verteidiger mit japanischen Wurzeln, der als Zürcher erst im Emmental zum NL A-Spieler reifte, spielte mutig wie ein Samurai: flink und schlau, aber nie verspielt und im Zweikampf zäh. Er ist unterschätzt worden und hätte auch mehr Eiszeit verkraftet.



Verteidiger  
10.02.1985  
Grösse: 180 cm  
Gewicht: 83 kg

**72 PATRICK VON GUNTEN**

Die B-Version von Raphael Diaz Dass er seinen Platz in der sportlichen Teamhierarchie an Raphael Diaz überlassen musste, macht durchaus Sinn: Wenn er, so wie bei dieser WM, sein bestes Hockey spielt, dann mahnt dieser komplette, smarte und kreative Verteidiger an Raphael Diaz – er war in Stockholm die B-Version von Diaz.



Verteidiger  
01.06.1990  
Grösse: 188 cm  
Gewicht: 90 kg

**90 ROMAN JOSI**

Einer der besten Verteidiger der Welt Wären wir deutsch, dann würden wir sagen: Wir haben den besten Verteidiger der Welt. Wir sind bescheiden: Er ist offiziell der beste Verteidiger und wertvollste Spieler dieser WM. Wir haben noch lange nicht den besten Josi gesehen. Er kann auch in der NHL der beste Verteidiger werden.



Verteidiger  
17.08.1987  
Grösse: 180 cm  
Gewicht: 85 kg

**91 ROBIN GROSSMANN**

Silber als Ticket für nächstes WM-Aufgebot? Er verletzte sich im Startspiel seine rechte Hand, war kein entscheidender Faktor und musste dann Raphael Diaz weichen. Aber er hat sehr vielversprechende Ansätze gezeigt. Er gehört zum Silber-Team, hat dadurch einen Bonus und wird deshalb weitere Chancen auf höchstem Niveau erhalten.

gar nicht so schlimm, wenn ein Eishockeyspiel verloren geht. Es gibt unendlich viel Wichtigeres im Leben als ein Eishockeyspiel. Eishockey ist für mich sehr wichtig geblieben. Aber Eishockey ist seither nicht mehr so wichtig. Ich habe eine Balance in meinem Leben gefunden. Ich habe gelernt, die kleinen Dinge zu schätzen und zu geniessen, in der Gegenwart zu leben und auch die kleinen Dinge zu geniessen. Wir wissen ja alle nicht, was morgen sein wird – es kommt ja sowieso meistens anders als wir denken.

**Die ganze Nationalmannschaft hat bei der WM auch diesen Eindruck gemacht, ganz im Augenblick zu leben.**

Ja, das war es. Wenn Sie so wollen, waren wir gemeinsam auf einem Trip. Als würden wir durch dieses Turnier fliegen. Heute war heute, wir kümmern uns nicht darum, was morgen sein könnte. Wir gingen immer weiter, wir realisierten gar nicht, was wir taten, wir dachten und fühlten alle gleich. Es war unglaublich.

**Nun ganz ehrlich: Sie hätten gerne an Stelle von Martin Gerber im Finale gespielt?**

Natürlich hätte ich gerne gespielt und früher hätte ich auch mit der Situation gehadert. Aber das habe ich nicht eine Sekunde getan. Wir waren alle auf dem gleichen Trip, ich habe diesen Entscheid von Sean Simpson voll und ganz akzeptiert und ich war so voller Energie, dass ich mich so fühlte, als würde ich selber spielen.

**Aber ab und zu muss Ihnen ja schon bewusst gewesen sein, was da abgeht. Vor allem als Sie gegen die USA im Halbfinale keinen Gegentreffer zugelassen haben.**

Ja, es hat kurz vor dem Einschlafen schon Augenblicke gegeben, da dachte ich: «Das ist ja krass.» Die Freude war so gross, dass es mir kurz die Härchen aufgestellt hat. Die Freude ist auch so gross, weil ich weiss, dass ich so viel mit meinen eigenen Gedanken steuern kann und einfach glücklich bin.

**Martin Gerber war bereits Nationaltorhüter, als Sie erst 14 waren. War er Ihr Vorbild?**

Reto Pavoni war eigentlich mein Vorbild. Wenn wir Besuch hatten, wurde ich als Bub gefragt, ob ich so gut werden wollte wie der Pavoni. Da habe ich schon als sechsjähriger Knirps gesagt: «Nein. Ich will besser werden.» Das war damals schon diese verkrampte Verbissenheit...

**...die Sie nach der zweiten Saison in Biel überwunden haben.**

Eben, und dann haben wir in Biel zweimal die Playoffs geschafft...

**...und die erste WM-Medaille und nun stehen Sie auch noch vor dem Abenteuer NHL.**

**Hat Sie Calgarys Cheftrainer Bob Hartley schon angerufen?**

Ja, kurz nach der Vertragsunterzeichnung.

**Sind Sie schon gewarnt worden?**

Wie meinen Sie das?

**Von den ZSC-Spielern.**

Ja, ja, natürlich. Sie haben mir gesagt, das sei dann schön hart und ich müsse viel trainieren und es gebe viele Videositzungen und so. Kein Wunder, der sei ja ein ehemaliger Torhüter und sein Assistent auch.

**Sind Sie nun verunsichert?**

Überhaupt nicht. Ich freue mich auf diese Herausforderung. Es ist ja für mich auch nicht gerade ein Sprung ins kalte Wasser. Ich war schon dreimal mit St. Louis im Development Camp und kenne die Abläufe ein bisschen.

**Fliegen Sie schon im Sommer nach Calgary?**

Ja, für einen ersten Besuch. Aber dann komme ich zurück und werde im August mit Biel und Kloten das Eistraining machen und dann in Calgary ins Camp einrücken.

**Sind Sie eigentlich Single, weil bei der Belastung durch das Eishockey keine Zeit mehr für eine Freundin bleibt?**

Nein. Eine Beziehung wäre zwar nicht ganz einfach, aber sicher möglich. Ich bin Single, weil ich so glücklich bin.

## RETO BERRA

**Geboren:** 3. Januar 1987 | **Grösse:** 194 cm | **Gewicht:** 95 kg | **Zivilstand:** Single | **Klubs:** Blüach, Dübendorf (1. Liga), ZSC Lions (Elite Junioren, NLA), GCK Lions (NLB), Davos und Biel, Zug (für 6 Spiele) und Langnau (für 2 Spiele). Ab Saison 2013/14 Calgary Flames (NHL) | **Hobbies:** Sport, Musik (spielt Gitarre und Schlagzeug, war in Blüach bei den Tambouren). | **Grösste Erfolge:** Novizen-Elite Meister ZSC Lions, Meister und Spengler Cup-Sieger HC Davos, zweimal Playoff-Viertelfinals mit Biel, WM-Silber 2013 in Stockholm. Mit einer Fangquote von 96,72 Prozent statistisch bester WM-Torhüter 2013 mit mehr als drei Partien, bei der WM kein Spiel verloren (gegen Tschechien, Dänemark, Weissrussland und die USA). 40 Länderspiele. WM-Teilnehmer 2012 und 2013.

